

der Alt-Hastedter Gemeindebrief



seit 1862

Frühjahr 2022

Jahreslosung

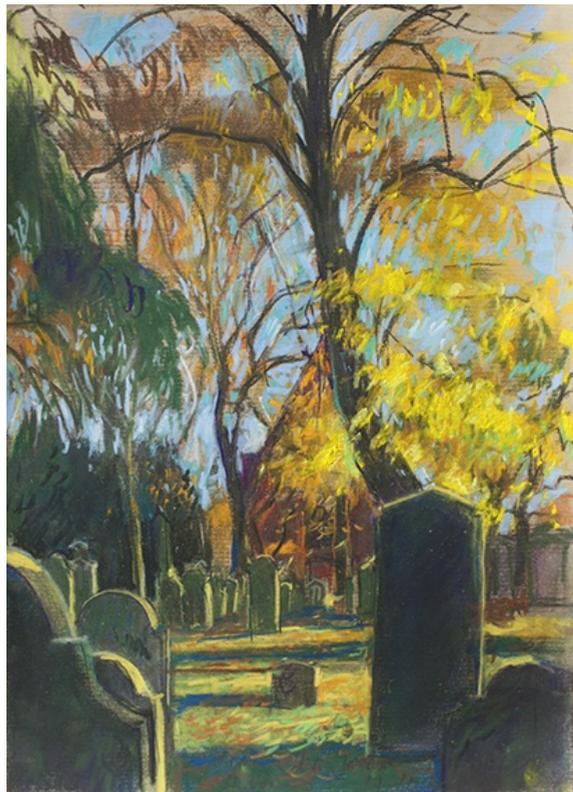
Jesus Christus spricht:

*Wer zu mir kommt, den werde ich nicht
abweisen. (Johannes 6,37)*

Aus dem Inhalt:

Gruß der Pastorin	2
Titelthema	3- 6
Hastedter Kooperation	8-15
Ökumene	10
Kirchenmusik	11
Kinderchor	15
Gottesdienste	18-19
Aus der Gemeinde	16 ff
Ausstellungseröffnung	16
Ein Exkurs über die Welt der Farben: die "unbunten Farben"	26-28
Senior:innen	32-33

mit Bildern der Ida-Spatz Kinder



Hilmar Noerenberg, Bremen: Alter Jüdischer Friedhof
im Herbst III, 2017



Motiv von Stefanie Bahlinger, Mössingen,
www.verlagambirnbach.de

Liebe Menschen in der Alt-Hastedter Gemeinde,

unter rhetorischen Gesichtspunkten zählt die Jahreslosung 2022 wohl eher zu den ungeschickteren Bibelworten, finde ich. Ja, das haben Sie richtig gelesen: Ich finde diesen Satz ungeschickt. Wenn er ein Handwerker wäre, er hätte zwei linke Hände. Denn an diesem Satz gibt es ein Problem: das Wort „nicht“.

Das Unterbewusstsein versteht das Wort „nicht“ leider nicht. Es überhört es einfach.

Ich lese also „Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“ und die Bilder, die mir in den Sinn kommen, das sind Bilder von Menschen, die abgewiesen und abgelehnt werden:

an unseren Grenzen...

an der Tür einer schon übervollen hausärztlichen Praxis...

für einen Studiengang oder einen Job, auf den sie sich beworben haben...

für einen Kita- oder einen Therapie-Platz...

Abgewiesen werden fühlt sich mies an. Abweisung schafft eine „Nein“-Atmosphäre.

So soll es bei Christus nicht sein. Bei Christus soll es anders sein!

Aber auch unsere Türen waren in den letzten Monaten oft, wenn auch ungewollt, nur eingeschränkt offen und einladend. Ohne Impf-, Genesungs- oder, je nach aktueller Lage, auch Testnachweis konnte niemand rein. Fühlt sich auch mies an. Ich würde es eine „Ja, aber“-Atmosphäre nennen. In unseren Begegnungen hat sich ein Vorbehalt eingenistet. Immer müssen wir ihn mitdenken und im Zweifel müssen wir Menschen abweisen, die zu uns kommen. Zu ihrem eigenen Schutz und zum Schutz aller. Aber es fühlt sich trotzdem mies an.

Denn so soll es bei Christus nicht sein! Bei Christus soll keine „Nein“-Atmosphäre und auch keine „Ja, aber“-Atmosphäre geben.

Bei Christus sagt alles „Ja!“.

Deswegen möchte ich die Jahreslosung am liebsten umformulieren und die Verneinung in ein positives Bild wenden:

„Ja, du kannst zu mir kommen – wer du auch bist, ich werde dich willkommen heißen.“

Ich sehe offene Arme, wenn ich diesen Satz höre.

Eine offene Tür, einen gedeckten Tisch.

Ich höre ein fröhliches Hallo!

Kaum etwas wünsche ich sehnlicher, als dass wir zu einer solchen Offenheit und zu einem solchen Willkommen (zurück)finden.

An unseren Grenzen.

In unserem Gesundheitssystem und unseren Bildungseinrichtungen.

An unseren Haustüren.

An unserer Kirchtür.

In unseren Herzen.

Auf dass Christus in uns spricht:

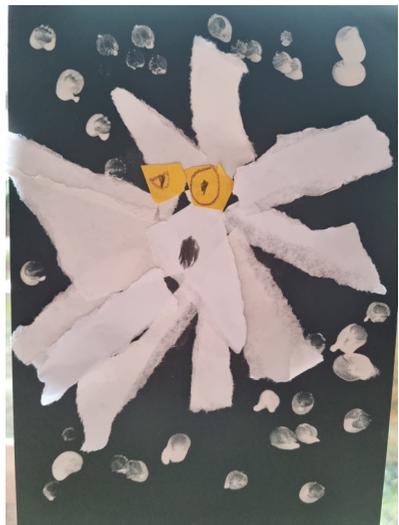
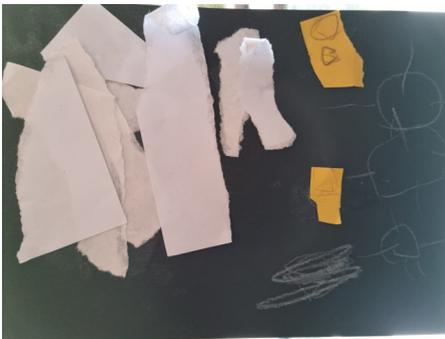
„Wer zu mir kommt, den will ich mit offenen Türen, Armen und Herzen willkommen heißen.“

Ja, so sei es!

Herzlich grüßt Sie und Euch

Ihre und Eure Pastorin

Ulrike Ullrich



Jahresaktion: Verein Zuflucht

Liebe Gemeinde,
wir freuen uns sehr, dass wir in diesem Jahr hoffentlich in verschiedenen Bereichen die Möglichkeit haben werden, Ihnen zu begegnen – aber erst einmal möchten wir unseren Verein vorstellen:



Zuflucht – Ökumenische Ausländerarbeit e.V.

Gegründet 1993 von Pastorinnen und Pastoren und engagierten Menschen, setzt sich der Verein seitdem für Flüchtlinge und Menschen mit Migrationshintergrund ein. Mein Kollege Lars Ackermann und ich sind seit 2015 hauptamtlich im Verein tätig (Lars Ackermann mit einer Unterbrechung), wir haben genau zu der Zeit angefangen, als mehr und mehr Menschen vor dem Krieg in Syrien auch nach Deutschland flohen. Dem Verein gehören 70 Mitglieder, darunter einige evangelische und alle katholischen Kirchengemeinden an, er wird geleitet von einem zurzeit 6-köpfigen Vorstand.

Eine unserer Hauptaufgaben ist die Beratung. Wir beraten Flüchtlinge zu allen möglichen Fragen: was brauche ich zur Passbeschaffung, wie kann ich meine Familie nachholen, wo muss ich was beantragen, was kann ich tun, wenn ich nicht anerkannt werde, brauche ich einen Anwalt... . Manche Fragen sind schnell beantwortet, manchmal braucht es intensive Begleitung, Sichtung von vielen Dokumenten, Einbeziehen anderer Stellen oder Begleitung zu Ämtern. Momentan haben wir das Glück, noch einen weiteren Kollegen geringfügig beschäftigen zu können: Ghani Nabhani stammt ursprünglich aus dem Iran und spricht neben Deutsch auch arabisch, Farsi (persisch) und Dari (wird in Afghanistan gesprochen). Das ist eine großartige Unterstützung.

Wir beraten aber auch Ehren- und Hauptamtliche in der Flüchtlingsarbeit, bieten Fortbildungen an, kommen gerne zu Veranstaltungen in die Gemeinden oder wirken in Gottesdiensten mit.

Finanzierung

Lars Ackermann und ich sind jeweils auf einer vollen Stelle bei der Bremischen Ev. Kirche angestellt und an den Verein „ausgeliehen“, Ghani Nabhanis Stelle wird von allen katholischen Gemeinden in Bremen für ein Jahr finanziert und läuft Ende Februar leider aus. Wir suchen noch Wege der Finanzierung, um ihn bei uns halten zu können.

Ansonsten finanziert sich der Verein durch Spenden, Kollekten und Mitgliedsbeiträge. Diese Mittel fließen zum großen Teil in unseren Sozialfonds, aus dem wir alle Unterstützungen finanzieren.

Viel angefragt sind Zuschüsse zu Familienzusammenführungen, DNA-Gutachten, Beschaffung von Dokumenten, kleine Hilfen in finanziellen Notlagen und psychiatrische Gutachten. Viele Menschen sind zum Teil schwer traumatisiert hier angekommen, ein Gutachten kann da behilflich sein, einen Aufenthaltstitel zu bekommen, der Sicherheit gibt. Der Weg zur Erwerbstätigkeit ist kein kurzer – erst muss die Sprache gelernt werden, das fällt manchen leichter als anderen. Dann muss geschaut werden, ob die Aus-

bildung/das Studium im Heimatland hier anerkannt wird. Eventuell muss ein Schulabschluss nachgeholt oder eine (neue) Ausbildung begonnen werden. Aus eigenen Mitteln die Familie nach Deutschland zu holen, ist für viele unmöglich. Hier bezuschussen wir die Flugkosten etc., das kann in diesem Umfang niemand sonst in Bremen leisten. Aber es verschlingt auch große Teile des Sozialfonds, deswegen sind wir immer wieder auf Spenden angewiesen. Manche Gemeinden haben entweder Gelder für Diakonie oder einen Topf für zusätzliche Hilfen, aus denen wir für konkrete Fälle Zuschüsse beantragen können, auch das hilft uns in unserer Arbeit sehr weiter.

Außerdem stellt Zuflucht den Beirat für den Rechtshilfefonds der BEK: aus diesem Fonds können Menschen Zuschüsse für die Anwaltskosten im Asylverfahren beantragen. Die eigenen Mittel sind gering, so dass ein Zuschuss wenigstens einen Teil abdecken kann.

Kirchenasyl

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Beratung für und die Begleitung von Kirchenasylen. Jede Landeskirche hat eine Ansprechpartnerin/einen Ansprechpartner für Kirchenasylfragen. In Bremen ist das an Zuflucht geknüpft. Wir beraten sowohl Flüchtlinge als auch Gemeinden zu dem Thema und halten Kontakt zu Rechtsanwältinnen und dem Bundesamt (BAMF). Ein Kirchenasyl ist oft die einzige Möglichkeit, doch noch ein Asylverfahren in Deutschland durchführen zu können. Alle Menschen im Kirchenasyl in Bremen sind im sogenannten Dublin-Verfahren – sie sind über ein anderes europäisches Land oder einen Schengen-Staat eingereist, haben dort ihre Fingerabdrücke hinterlassen und deshalb ist dieses Land für das Asylverfahren zuständig. Eine Rückkehr ist aber häufig unmöglich oder gefährlich, weil einige Länder in die jeweiligen Heimatstaaten abschieben. Kein Mensch verlässt grundlos seine Heimat. Eine Rückkehr dorthin könnte den Tod zur Folge haben. Ein Beispiel:

Amar aus Afghanistan ist als Jugendlicher auf der Flucht vor Drangsalierung der Familie durch die Taliban in Schweden gelandet. 5 Jahre hat er dort gelebt, ist zur Schule gegangen, hat eine Ausbildung angefangen. Als er volljährig wurde, kam seine Ablehnung: er sollte nach Afghanistan zurück. 3x hat er dagegen geklagt, ohne Erfolg – der Termin zur Ausweisung stand fest. Durch die Ablehnung hatte er schon keine Unterstützung mehr bekommen, musste die Ausbildung abbrechen und bei Freunden unterkommen. Er kam nach Deutschland, wurde hier aber abgelehnt, weil er ja in Schweden registriert war. Wäre er nach Schweden zurückgekehrt, hätte er entweder versteckt und illegal leben müssen, ansonsten wäre er sofort nach Afghanistan abgeschoben worden. Also haben wir ihn im Kirchenasyl untergebracht, bis die Überstellungsfrist nach Schweden (i.d.R. 6 Monate) abgelaufen war. Nun ist er in Bremen, ist anerkannt, spricht schon super Deutsch und fängt im Sommer eine Ausbildung an.

Seit ich bei Zuflucht angefangen habe, gab es über 50 Kirchenasyle in Bremen, alle sind letztendlich gut ausgegangen.

Informationen

Zu unserer Arbeit gehört auch die Weitergabe von Informationen an Interessierte (über unseren Newsletter und die Homepage, www.zuflucht-bremen.de) und das Wachhalten des Themas „Flucht und Migration“. Das geschieht z.B. durch Veranstaltungen, zu denen wir Referentinnen und Referenten einladen. Waren es anfangs mehr Themen wie „Fluchtgründe und -routen“ oder „Gesundheit“, gilt es jetzt einen Beitrag dazu zu leisten, dass Menschen nicht in Vergessenheit geraten: nach dem Abzug der Truppen in Afghanistan waren eine kurze Zeit die Zeitungen voll mit Berichten zur Lage, jetzt findet man mit Not noch irgendwo einen kleinen Artikel. Das Ausmaß der katastrophalen Entwicklung, das Elend und Aussetzen aller Menschenrechte in Afghanistan sind kein Thema mehr. Wir wollen erinnern, dass fast 80 Mio. Menschen weltweit auf der Flucht sind, nur ein Bruchteil davon landet in Europa, der Rest wird kaum beachtet.

Netzwerke

Wir sind mit vielen Einrichtungen in Bremen in Kontakt und vernetzt: zum Beispiel mit Fluchtraum im gleichen Gebäude, dem Bremer developmentpolitischen Netzwerk (B.e.N), dem Landesnetzwerk Migration, dem Bremer Rat für Integration, Kolleginnen und Kollegen der AWO und der Caritas u.v.a., aber auch bundesweit mit Pro Asyl, Asyl in der Kirche, der EKD und anderen. In Bremen gibt es einen Arbeitskreis Kirchenasyl für (gastgebende) Gemeinden und Interessierte, an dem alle teilnehmen können, die Interesse an dem Thema haben.

2 mal im Jahr treffen sich Teile des Vorstands und der Geschäftsstelle von Zuflucht, dem Propst der Katholischen Kirche, dem Schriftführer und der Präsidentin der BEK mit dem Innensenator und Behördenmitarbeitenden zum Austausch. Die Netzwerke sind bunt, informativ und hilfreich.

Die Corona-Zeit ist in allen Bereichen anstrengend und zermürend, das trifft auch auf unsere Arbeit zu: es lässt sich zwar einiges im „Homeoffice“ und am Telefon erledigen, wir bieten aber immer auch persönliche Beratung. Unterlagen müssen gesichtet werden und manche Kommunikation fällt einfach persönlich leichter. Auch ist uns wichtig, dass wir als Menschen anderen Menschen gegenüber sitzen, denn manche Beratung ist durchaus emotional fordernd für beide Seiten. In dieser Arbeit nicht allein zu stehen, ist uns wichtig. Unsere Arbeit ist vom christlichen Menschenbild geprägt – jede und jeder Einzelne ist wertvoll, von Gott geliebt, jeder Mensch hat ein Recht auf Annahme, Respekt und ein menschenwürdiges Leben. Wir wissen uns in unserer Arbeit von Gott getragen, und das versuchen wir durch unsere Haltung anderen gegenüber auszudrücken. Haben Sie Fragen? Möchten Sie mehr über unsere Arbeit erfahren? Dazu wird es hoffentlich in diesem Jahr viele Gelegenheiten geben, ansonsten sind wir einen Anruf weit entfernt.

Herzliche Grüße, auch von *Lars Ackermann und Ghani Nabhani*

Doris Nauland

Diese Seite kann aus Gründen des Datenschutzes nicht angezeigt werden.

Unsere Kita: Corona-Chaos und Faschingsfeiern

Eigentlich mögen wir es gar nicht mehr hören: Corona. Das Thema beschäftigt uns bereits seit zwei Jahren. Nachdem im vergangenen Jahr endlich etwas Routine einkehren konnte und wieder mehr möglich war, hat es uns zum Ende des letzten und zu Beginn des neuen Jahrs wieder vollends beschäftigt. Quarantänen, Notdienste, PCR- und Lolli-Tests, erkrankte Kinder und Mitarbeitende beeinflussen unseren Alltag. Geplant werden kann und konnte wenig. Eher ist für die Mitarbeitenden flexibles Handeln angesagt. Umso mehr waren und sind wir dankbar, dass wir Unterstützung und Verständnis der Eltern erhalten haben.



Foto: Christine Bongartz

Neben diesem Corona-Chaos haben wir versucht, die schönen Dinge zu planen, die unseren Kindern in der Kita Freude machen. So wird derzeit das Faschingsfest geplant. Neben dem Thema Farben gibt es Superhelden und Tiere in Eis und Schnee. Alle Kinder werden dabei aktiv in die Auswahl und Gestaltung ihrer Kostüme mit einbezogen. Des Weiteren gibt es Überlegungen zu möglichen Projekten in den Gruppen und wir machen uns Gedanken darüber, wie wir den zukünftigen Schulkindern einen guten Übergang und schönen, erlebnisreichen Abschied aus der Kita gestalten können.

Abschließend bleibt zu erwähnen, dass unsere Ida-Spatz-Gruppe eine Bilderspende von Bodo und Margrit Brandt erhalten hat. Die tollen, fröhlichen und kindgerechten Werke schmücken nun unseren Gruppenraum. Vielen Dank an die Brandts.

Heike Theile und Anne Ehling



Konfirmation 15. Mai 2022**Was für ein Jahrgang!**

Zwölf Jugendliche kamen im Oktober 2020 zusammen, um in den wöchentlichen Konfirmandenunterricht zu starten. Es folgte ein erstes Kennenlernen. Schon nach zwei Wochen hieß es dann: Kleingruppen! Denn da auch der Schulunterricht eingeschränkt wurde, trafen sich die KonfirmandInnen in halber Gruppengröße, im Wechsel Mädchen und Jungen. Beim letzten Treffen vor Weihnachten bekamen die Jugendlichen unter dem stimmungsvollen Lichterbaum auf der Wiese an der Alt-Hastedter Kirche ihre Bibeln überreicht: „Nehmt sie mit nach Hause, wer weiß, was nach den Ferien ist!“ Und so war es auch: Präsenzunterricht war ausgesetzt. So gab es Konfirmandenunterricht per Mail und Zoom. Zwischendurch wurden die Jugendlichen von der Teamerin Larissa Gohde und mir zu Hause „am Gartenzaun“ besucht. Nach Ostern konnten wir wieder in Halbgruppen zusammen kommen, kurz vor den Sommerferien endlich wieder in ganzer Gruppe. Natürlich mit Masken.



Foto: Christine Bongartz

Aber was macht den Unterricht aus, neben allen Corona-Beschränkungen? Ich habe viele Highlights erlebt:

Eine stimmungsvolle Alt-Hastedter Kirche im Kerzenlicht, als wir von Ruth Drefahl die Orgelführung bekamen. Wunderbare „Jesus-Filme“, die die Konfis im Netz zeigten. Viele interessante Gespräche bei den Besuchen am Gartenzaun. Ermutigende und schwindelerregende Stunden beim Ausflug in den Hochseilgarten in Lesum im September. Ausdrucksvolle Bilder zum „Palast der Zeit“ beim Thema Sonntagsruhe. Jugendliche, die mir sagen: „Ich bin der Herr, dein Gott!“ (beim Aufsagen der 10 Gebote natürlich). Das Vorstellen eigener Gebote beim Reformationstagsgottesdienst. Fröhliches Stollen-Essen auf der Wiese nach dem Seniorenadvent. Einsatz bei den Krippenspielproben. - Vor allem aber beeindruckt mich die Persönlichkeit der Jugendlichen und wie sie durch diese Zeit hindurch dabei geblieben sind!

Ich werde die wöchentlichen Treffen mit den Jugendlichen vermissen. Zugleich freue ich mich auf die Konfirmation am 15. Mai in der Auferstehungskirche. Und danach wird noch ein weiteres Highlight folgen: Die Konfi-Fahrt, die diesmal in den Juni verlegt wurde!

Susanne Kayser

Die Gemeinden gratulieren herzlich:

Tom Bartsch
Lina Grüneberg
Klaas Kattner
Jannik Schober

Tim Engel
Janika Hamann
Nela Kauf
Finlay Teichert

Filip Faßbender
Greta Hepp
Lilli-Marie Konze
Linnéa Wohlgemuth

„Weißt du wo der Himmel ist“

Gottesdienst zu Himmelfahrt auf dem Spielplatz

„Weißt du wo der Himmel ist, außen oder innen?“ fragt ein Lied aus einem Kindergesangbuch.

Haben Sie den Himmel schon entdeckt? Am Himmelfahrtstag machen wir uns wieder gemeinsam auf die Suche. Jesus sagt, dass man das Reich Gottes wie ein Kind empfangen kann. So feiern wir an einem neuen Ort: draußen auf dem Spielplatz der Kita der Auferstehungsgemeinde. An Musik und Evangelium soll es nicht fehlen. Wir freuen uns, mit beiden Gemeinden zum Gottesdienst zusammen zu kommen! Falls es vom Himmel regnen sollte, ist die Auferstehungskirche nicht fern. Und wer es nicht nur himmlisch, sondern auch bodenständig mag, der kann mit uns auf eine leckere Bratwurst nach dem Gottesdienst hoffen.

Donnerstag, 26. Mai 2022, 11 Uhr

Spielplatz der Kita der Auferstehungsgemeinde

(Eingang über Drakenburger Straße)

Pastorin Susanne Kayser und Pastorin Wibke Winkler

„Begeistert!“ – Ökumenischer Gottesdienst am Pfingstmontag 2022

Geistvoll, belebt, begeistert! Dafür steht in den christlichen Kirchen das Pfingstfest. Vieles ist in diesen Monaten ermüdend. Doch zu Pfingsten dürfen wir uns vom Heiligen Geist beschenkt wissen, der schon vor 2000 Jahren die bedrückten Jünger aus ihren Mauern holte.

Pfingsten ist auch das Fest der Vielfalt und der Gemeinschaft. Darum ist es gute Tradition, Pfingsten auch ökumenisch zu feiern!

Anstatt eines ökumenischen Ausfluges soll es auch in diesem Jahr wieder einen ökumenischen Gottesdienst auf der Wiese an der Alt-Hastedter Kirche geben. Bei Regen weichen wir in die Kirche aus. Seien Sie herzlich eingeladen!

„Begeistert!“ - Ökumenischer Gottesdienst

Pfingstmontag, 6. Juni um 10.30 Uhr

auf der Wiese neben der Alt-Hastedter Kirche mit Bläsermusik

Pastorin Wibke Winkler, Pastorin Susanne Kayser, Propst Bernhard Stecker

Wir freuen uns auf Begegnung!

Wibke Winkler, Susanne Kayser



Kirchenmusik

Sonntag, 26. Juni – 18.00 Uhr in der Auferstehungsgemeinde

„Metamorphosis: von B nach A“

Chorwerke der Romantik – Minimal music am Klavier

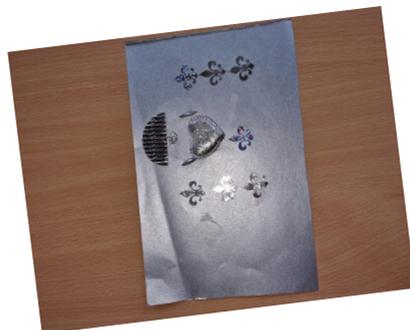
Solist*innen-Ensemble
unter der Leitung von Keno Hankel

In diesem kreisförmigem Konzertprogramm werden Chorwerke von Brahms, Wolf und Reger mit dem Klavierzyklus „Metamorphosis“ von Philip Glass verschränkt. Gemeinsam wagen sie den Versuch eines Reinigungsrituals als Reise aus der Entfremdung zurück in die eigene Mitte.

Die vielfachen Wiederholungen der Minimal music erzeugen eine meditative Atmosphäre und spenden Zeit zur Ruhefindung. Die Chorwerke hingegen beschäftigen sich mit den inneren Themen Liebe, Ruhe, Nacht & Schlaf und markieren einzelne Stationen auf dem Weg von B nach A. Kern des Programms ist das mit dem Bremer Komponistenpreis ausgezeichnete Werk „Du bist mein Mond“ von Keno Hankel.



Foto: Keno Hankel





Auf dem Weg zur Entscheidung

Annette Bartels (Auferstehung) und Heiko Panning (Alt-Hastedt) über die Diskussion um den zukünftigen Standort

H.P.: In der letzten Ausgabe der Gemeindebriefe haben wir als Lenkungsausschuss der beiden Gemeinden (LA) mit Spannung auf die bevorstehenden Sitzungen der beiden Gemeindegremien geschaut, die sich erstmals mit dem Gebäudekonzept beschäftigt haben, das wir in den letzten Monaten angefangen haben zu entwickeln.

A.B.: Und wir können zufrieden sein: Beide Gremien befürworten unseren Vorschlag, das gemeinsame Gemeindeleben an einem Standort zu konzentrieren. Jetzt müssen wir „nur“ noch entscheiden, welcher Standort das sein soll und was mit dem anderen geschieht.

H.P.: Und darum wartet auf uns viel Arbeit, nun gilt es ja, Argumente abzuwägen und zu bewerten, welcher der Standorte besser geeignet ist. Und es müssen noch jede Menge Detailfragen geklärt werden – die Gremien haben uns anständig „Hausaufgaben“ aufgegeben.

A.B.: Ja, bisher haben wir beide Varianten ergebnisoffen ohne Bewertung nebeneinandergestellt. Jetzt aber geht es in die Entscheidungsphase!

H.P.: Die Kirchenvorstände haben einstimmig beschlossen, dass nun ein Vorschlag genauer ausgearbeitet und den Gremien in einer gemeinsamen Sitzung vorgestellt werden soll. Da haben dann alle nochmal die Möglichkeit, auf den Vorschlag Einfluss zu nehmen, bevor die Gremien schließlich vor den Sommerferien endgültig entscheiden sollen.



A.B.: Zu dieser Gremiensitzung sind neben den Gremienmitgliedern alle eingeladen, die sich konstruktiv an der Diskussion beteiligen möchten. Nutzen Sie, liebe Leserinnen und Leser, die Gelegenheit: Am Mi., 30. März, beginnen die Gremien um 19.00 Uhr zunächst getrennt, um andere Themen zu besprechen. Um 20.00 Uhr kommen sie dann zusammen, um über das Gebäudekonzept zu beraten. Die Sitzungen finden im Alt-Hastedter Gemeindehaus an der Bennigsenstraße statt.

H.P.: Auch die Stadtteilbeiräte haben wir eingeladen, sich zu dem Prozess zu äußern.

A.B.: Zum Glück ist bei den Gremiensitzungen im November recht deutlich geworden, was beiden Gemeinden gleichermaßen wichtig ist und was an dem gemeinsamen Standort gegeben sein oder verwirklicht werden muss.

H.P.: Zum einen wurde da ein Außengelände genannt, das für Veranstaltungen genutzt werden kann und eine gute Aufenthaltsqualität hat. Beiden Gemeinden ist das wichtig.

Und auch in dem Gebäude wollen sich die Menschen wohlfühlen. Deswegen steht auch eine gut ausgestattete Küche in beiden Gemeinden ziemlich weit oben auf der Liste!

A.B.: Am häufigsten und nachdrücklichsten aber wurde in beiden Konventen betont, dass wir Gemeinde mit Kita bleiben wollen.

H.P.: Ja, die Kita hat für die Gemeinden einen hohen Stellenwert. Und darin drückt sich auch eine große Verbundenheit mit dem Stadtteil aus, das finde ich sehr schön. Einige Details müssen wir aber noch klären, z. B. die Anzahl der Gruppen. Jetzt haben wir insgesamt vier Kita- und eine Krippen-Gruppe.



Graphik: Pfeffer

A.B.: Und das ist nicht nur eine Raumfrage. Das Größenverhältnis zwischen Gemeinde und Kita soll auch in Zukunft stimmen, wir wollen ja nicht irgendwann eine Kita mit Gemeinde sein.

H.P.: Auch bei schrumpfenden Personalressourcen wollen wir gewährleisten, dass die Kita pastoral versorgt werden kann.

A.B.: Außerdem wurden in den Konventssitzungen Barrierefreiheit und Nachhaltigkeit als Aspekte benannt, die wir berücksichtigen sollen. Das ist inzwischen aber bei solchen Prozessen eigentlich eine Selbstverständlichkeit.

H.P.: Und wir werden sicherlich auch die Kostendimensionen und das finanzielle Risiko der Baumaßnahmen zu berücksichtigen haben. Wir wollen es schön haben, aber es muss auch finanziell sinnvoll sein.

A.B.: Wir merken jetzt, wenn wir anfangen, die Standorte auch im Detail anzuschauen, dass uns manches neu auffällt. Wir haben uns ja vorhin gerade vorgestellt, wie es in der Bennigsenstraße wäre, wenn unten die Kita einzieht und das Gemeindeleben in der ersten Etage stattfindet.

H.P.: Ich denke, wir sind auf einem guten Weg und kommen voran.

A.B.: Ich freue mich darauf, bald endlich wieder eine gemeinsame Konventssitzung zu haben. Corona hat uns hinsichtlich der Begegnungen doch ziemlich ausgebremst in den letzten beiden Jahren.

weiter auf Seite 14



H.P.: Bei den beiden Konventssitzungen im November fand ich bemerkenswert, dass wir mit einem gewissen Nachdruck dazu aufgefordert wurden, die Fusion der beiden Gemeinden voranzubringen.

A.B.: Ich finde es tatsächlich befreiend, mir vorzustellen, dass wir nicht für zwei Gemeinden an einem Standort planen, sondern für eine „Vereinigte Ev. Kirchengemeinde Hastedt“. Es geht dann nicht mehr darum, dass beide Gemeinden ihr Eigenes irgendwie bewahren sollen, sondern dass wir anfangen, als eine Gemeinde zu denken.

H.P.: Es kam auch die Frage auf, ob es nicht leichter wäre, erst zu fusionieren und dann „zusammenzuziehen“. Aber durch die schon jetzt notwendigen Einsparungen bei den Gebäuden hat das gemeinsame Gebäudekonzept eine höhere Priorität. Und um beides voranzubringen, fehlen uns schlicht die personellen Ressourcen – wir machen das schließlich alle ehrenamtlich und schon die Arbeit am Gebäudekonzept ist zeitintensiv und herausfordernd.

A.B.: Aber wenn wir es geschafft haben, uns in der ersten Jahreshälfte mit beiden Konventen auf ein Konzept zu einigen, das den Standort für das Gemeindeleben, eine Alternativnutzung für das andere Gebäude und die dafür notwendigen Maßnahmen enthält, dann wird die Fusion verglichen damit vielleicht auch eher ein Spaziergang...

H.P.: Wir haben Sie, liebe Leserinnen und Leser, in den letzten Gemeindebriefen über den Fortgang des Kooperationsprozesses und die Suche nach dem Standort für ein gemeinsames Gemeindezentrum informiert.

Zum Abschluss dieses Artikels möchten wir Sie direkt ansprechen: Gern würden wir erfahren, was in Ihnen mit Blick auf diesen Prozess lebendig ist, wie es Ihnen damit geht.



Nehmen Sie Kontakt zu uns auf: persönlich, telefonisch (0151 62502364), schriftlich, per E-Mail (ahk_auf_kooperation@hastedt-bremen.de). Herzlichen Dank!



Was geht ab im Hastedter Kinder & Jugendchor?

Endlich können wir wieder proben! Der Winter war für alle eine Herausforderung – für die singenden Kinder war es besonders anstrengend. Die Proben konnten in den Räumen der Gemeinde nicht mehr fortgeführt werden und wurden – wie im Winter 20/21 – per Internet abgehalten. Rein technisch war das eine karge Notlösung. So ist das gemeinsame gleichzeitige Singen gar nicht möglich und die Kinder konnten nur vor dem Computer oder Tablet sitzend mit mir als Chorleiter „zusammen“ singen. Gut, dass meine Söhne mich dabei tatkräftig unterstützten. Immerhin hörten die Kinder am anderen Ende des Bildschirms drei Stimmen und ein Klavier.

Möge das nun endgültig Geschichte sein! Chorsingen bedeutet eben, das man gemeinsam gleichzeitig singt und dann daraus ein schönes Klanggefühl bekommt. Das ist wieder möglich!

Für dieses Jahr haben wir einiges geplant.

Natürlich werden wir auch dieses Jahr Gottesdienste und Gemeindefeste musikalisch begleiten. Und bestimmt können wir 2022 mal wieder ein kleines internes Spätsommerfest feiern.

Als besonderen Leckerbissen werden wir noch vor den Sommerferien am 25. Juni ein Kindersingfest in Oldenburg besuchen. Den Kindern werden im Rahmen eines großen Sängerfestes Workshops angeboten. Selbstverständlich wird auch für leibliches Wohl gesorgt und Freude und Spaß kommen auch nicht zu kurz. Nach einem aufregenden Tag voller Klänge und Erfahrungen endet das Ganze mit einem Festgottesdienst in der EWE-Arena. Dort sollen dann von allen Beteiligten eigens angefertigte Kompositionen zur Uraufführung gebracht werden. Wir sind jetzt schon gespannt darauf und freuen uns auf einen gemeinsamen Tag.

Falls nun ein Kind Lust bekommen hat in unserem Chor mitzusingen, kein Problem! Kinder ab 6 Jahren sind herzlich willkommen. Unsere ältesten sind nun 14 Jahre alt und haben schon ordentlich Chorerfahrung gesammelt. Trotzdem nehmen wir auch blutige Anfänger im Chorsingen auf. Hauptsache es macht Spaß!

Wir proben immer Mittwochs um 16.30 Uhr im Gemeindehaus Alt-Hastedt in der Bennigsenstraße.

Ich freue mich auf jede neue Stimme!

Marc Günther

Kontakt:

Chorleiter Marc Günther

0162 7432681

marcantus@icloud.com

**„Licht vom unerschaffnen Lichte“ –
Bilder des Alten Jüdischen Friedhofs
in der Deichbruchstraße**

Der Friedhof. Ein Ort der Ruhe, der Trauer, der Dankbarkeit und der Erinnerung. Noch mehr? Für manche Menschen – ich zähle mich dazu – sind Friedhöfe auch Orte der Hoffnung.

Wenn das nahende Frühjahr die Krokusse aus dem Boden kitzelt.

Wenn die Septembersonne die Steine erwärmt und das Herbstlaub Farbspiele über die Gräber zaubert.

Wenn der Blick sich über die Gräber hinweg in den Himmel hebt.

In den Bildern des Alten Jüdischen Friedhofs von Hilmar Noerenberg lässt sich einiges hiervon entdecken:

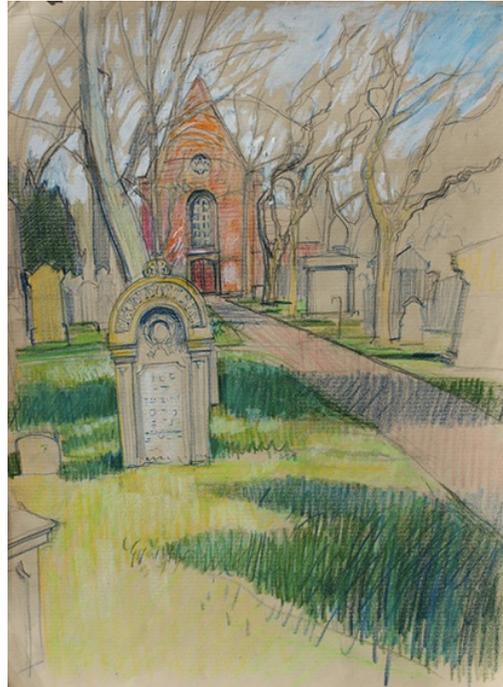
die Verbundenheit mit den Jahreszeiten und dem Draußen,
Melancholie und Hoffnung,
das Vertrauen auf ein Gehalten-Sein, das den Tod überwindet.

Aber kommen Sie und sehen Sie selbst!

Wir werden Bilder von Hilmar Noerenberg bei uns im Gemeindehaus ausstellen und haben die Gelegenheit mit ihm über seine Bilder zu sprechen und Verknüpfungen mit biblischen Traditionen zu entdecken oder herzustellen. Eröffnet wird die Ausstellung im Rahmen des Fastenessens am **20. März um 11³⁰ Uhr**. Musikalisch wird der Gottesdienst sowie die Eröffnung vom Hastedter Flötenensemble gestaltet.

Die Bilder werden bis zum 20. April 2022 im Gemeindehaus zu sehen sein.

Mehr von Hilmar Noerenberg unter hilmar-noerenberg.other-q.com/



Hilmar Noerenberg, Bremen:
Alter Jüdischer Friedhof im Frühjahr I, 2017

Veranstaltungen im Rahmen der Ausstellung

06.04.2022, 11⁰⁰ Uhr – Führung über den Jüdischen Friedhof in der Deichbruchstraße
Herr Tulmann, der Friedhofsverwalter der Jüdischen Gemeinde im Lande Bremen, wird uns eine Führung über den Alten Jüdischen Friedhof geben.

Treffpunkt: Eingang in der Deichbruchstraße

kein Eintritt, Spende erbeten.

13.04.2022, 15⁰⁰ Uhr – Endlichkeit und Ewigkeit.

Friedhofskultur im jüdischen und im christlichen Glauben

In der Karwoche werden wir uns im Senior:innenkreis mit Vorstellungen von Ewigkeit und Endlichkeit im jüdischen und im christlichen Glauben beschäftigen. Wie bringt die Friedhofskultur diese Vorstellungen zum Ausdruck?

„Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir.“ (1Kön 19,7)

Herzliche Einladung zum Fastenessen am 20. März

Am 20. März 2022 laden wir nach dem Gottesdienst herzlich ein zum Fastenessen im Gemeindehaus. „Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir.“ (1Kön 19,7) – so spricht ein Engel den Propheten Elia an, als er sich todmüde unter einen Wacholder legt und sterben möchte. Aus dem Essen schöpft er neue Kraft für seinen weiten Weg durch die Wüste: 40 Tage und 40 Nächte... So lange dauert auch die Passionszeit.



Foto: congerdesign auf pixabay _fastenessen

Lassen wir uns mit einer gemeinsamen Mahlzeit stärken in der Mitte der Passionszeit!



Gottesdienste

Freitag, 4. März	18³⁰	Weltgebetstag - England, Wales und Nordirland mit dem Weltgebetstagsteam - Zukunftsplan: Hoffnung
Sonntag, 6. März	10 ³⁰	Invocavit - vielstimmiger Gottesdienst Pastorin Wibke Winkler + Team, mit Abendmahl
Sonntag, 13. März	10 ³⁰	Reminiszere Prädikant Thomas Meyer-Bohé
Sonntag, 20. März	10 ³⁰	Okuli Pastorin Wibke Winkler - anschließend Fastenessen und Ausstellungseröffnung (siehe Seiten 16 und 17)
Sonntag, 27. März	10 ³⁰	Lätare mit Edzard Steffens
Sonntag, 3. April	10 ³⁰	Judika Pastorin Susanne Kayser
Sonntag, 10. April	10 ³⁰	Palmsonntag gemeinsamer Gottesdienst mit Pastorin Wibke Winkler in Alt-Hastedt - kein Gottesdienst in Auferstehung
Donnerstag, 14. April	19⁰⁰	Gründonnerstag gemeinsamer Gottesdienst mit Pastorin Susanne Kayser mit anschließendem Abendessen, wenn möglich in Auferstehung - kein Gottesdienst in Alt-Hastedt
Freitag, 15. April	10 ³⁰	Karfreitag Pastorin Wibke Winkler mit Abendmahl
Sonntag, 17. April	10 ³⁰	Ostersonntag - Festgottesdienst Pastorin Wibke Winkler
Sonntag, 24. April	10 ³⁰	Quasimodogeniti Prädikant Thomas Meyer-Bohé
Sonntag, 1. Mai	10 ³⁰	Misericordias Pastorin Wibke Winkler - Verabschiedung von Karin Bauer

Sonntag, 8. Mai	10 ³⁰	Jubilate Pastorin Susanne Kayser
Sonntag, 15. Mai	10 ³⁰	Kantate Pastorin Wibke Winkler mit Abendmahl
Sonntag, 22. Mai	10 ³⁰	Rogate Prädikant Lars Ackermann
Donnerstag, 26. Mai	11⁰⁰	Christi Himmelfahrt Pastorin Susanne Kayser und Pastorin Wibke Winkler gemeinsamer Gottesdienst auf dem Spielplatz der Auferstehungs- gemeinde (siehe Seite 10) - kein Gottesdienst in Alt-Hastedt
Sonntag, 29. Mai	19⁰⁰	Exaudi gemeinsamer Gottesdienst mit Susanne Hankel in Alt-Hastedt - kein Gottesdienst in Auferstehung
Sonntag, 5. Juni	10⁰⁰	Pfingstsonntag gemeinsamer Gottesdienst mit Pastorin Susanne Kayser in Auferstehung - kein Gottesdienst in Alt-Hastedt
Montag, 6. Juni	10³⁰	Pfingstmontag ökumenischer Gottesdienst mit Propst Bernhard Stecker, Pastorin Susanne Kayser, Pastorin Wibke Winkler (siehe Seite 10)

Wir haben begonnen, wieder einmal im Monat das Abendmahl miteinander zu feiern. Falls Sie sich wünschen, das Abendmahl zu Hause zu feiern, wenden Sie sich gerne an Pastorin Wibke Winkler oder Pastorin Susanne Kayser.

Änderungen vorbehalten. Bitte achten Sie auf die Abkündigungen im Gottesdienst und die Aushänge zu den Hygienevorschriften im Schaukasten!

Mit WhatsApp gegen Dürre und Hunger

Simbabwe ist wie kaum ein anderes afrikanisches Land stark vom Klimawandel betroffen - Dürre und Zyklonen machen vor allem im Osten des Landes vielen Kleinbauernfamilien zu schaffen. Eine Partnerorganisation von *Brot für die Welt* hilft ihnen, sich an die schwierigen Bedingungen anzupassen und mit den Folgen des Klimawandels zu leben.

Das Projekt trägt den ungewöhnlichen Titel „Mit WhatsApp gegen Dürre und Hunger“. Mit Unterstützung von *Brot für die Welt* hilft die Organisation „TSURO“ mehr als 1.000 Kleinbauern und -bäuerinnen in der Region Chimanimani, ihre Lebenssituation zu verbessern. Dabei stehen am Anfang viele Fragen: Welches Saatgut funktioniert unter den veränderten Klimabedingungen und ist hitzeresistent? Wie lässt sich der wenige Regen effektiv nutzen? Wie kann man die Schäden von Stürmen klein halten? Auf diese Fragen (und natürlich auch viele weitere) liefern die Mitarbeiter von TSURO Antworten.

Vor rund 20 Jahren wurde die Organisation von Bauern und Bäuerinnen gegründet und ist inzwischen zu einer echten Institution im Osten des Landes geworden. Mit finanzieller Unterstützung von *Brot für die Welt* profitieren derzeit über 1.000 Kleinbäuerinnen und Kleinbauern von dem Projekt. Ohne diese Unterstützung hätten viele Familien die vergangenen Jahre vielleicht nicht überstanden.

Die Erfolge des Projekts sieht man schon von weitem. Bei Familie Dirani zum Beispiel ziehen Steinreihen ein markantes Muster in den Hang. So wird der Hang vor Erosion geschützt und die Pflanzen werden nicht aus der Erde gerissen, wenn es wieder zu heftigen Regenfällen kommt. Es fließt jetzt langsam den Berg hinunter, versickert und hält danach die Erde länger feucht - ein echtes Glück während der langen Trockenzeiten. Auf den Feldern zeigt sich der Erfolg - es gedeihen Erdnüsse, Sorghum, Fingerhirse und Sesam.

Die Bäuerinnen und Bauern verbreiten das erworbene Wissen auch im eigenen Dorf weiter - es ist eine Art Schneeball-System, von dem Zehntausende profitieren. Hier kommt auch der ungewöhnliche Titel wieder ins Spiel: Evelyn und Gift Dirani sind der WhatsApp-Gruppe von TSURO beigetreten und tauschen sich hier mit anderen aus. Inzwischen haben sie dank der Gruppe sogar Bienenstöcke und wissen, wie man sie bewirtschaftet.

Projekte wie dieses veranschaulichen auf wunderbare Weise, warum das neue Aktionsthema von *Brot für die Welt* den Titel „Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft“ trägt. Klimawandel ist eine globale Aufgabe, der *Brot für die Welt* gemeinsam mit seinen Partnerorganisationen und Bündnispartnern auf nationaler und internationaler Ebene begegnet. Auch in Bremen ist *Brot für die Welt* im Diakonischen Werk vertreten, weitere Informationen zur Arbeit in Bremen finden sich unter:

<https://www.diakonie-bremen.de/projekte/brot-fuer-die-welt>

Christina Hübner

Bildungsreferentin für Brot für die Welt im Diakonischen Werk Bremen

Diese Seite kann aus Gründen des Datenschutzes nicht angezeigt werden.

Eine neue Krabbelgruppe ist da!

Mein Name ist Stephanie Mecklenburg und ich bin letztes Jahr im Juni das erste Mal Mutter geworden. Auf einmal stellten sich ganz neue Fragen und das Bedürfnis nach Austausch mit anderen Müttern war groß. Ich habe mich auf die Suche nach Babykursen gemacht, musste jedoch feststellen, dass viele Elternschulen ihr Angebot aufgrund der Pandemie eingestellt haben und solche Plätze rar sind.

In einem Ge(h)spräch mit Pastorin Winkler wurde mir die Möglichkeit gegeben, die Räumlichkeiten des Gemeindehauses zu nutzen, um mich mit anderen Müttern und deren Kindern zu treffen. In Eigenorganisation konnte ich auch einige Mütter zu dem Vorhaben begeistern.

Derzeit sind wir sieben Mütter mit ihren Kindern. Die Kinder selbst sind alle gerade ungefähr ein halbes Jahr alt. Wir treffen uns jeden Mittwoch um 10:30 Uhr im Raum Himmelspforte. Bei diesen Treffen geht es einerseits um den Austausch jeglicher Sorgen und Nöte, die einem im Alltag mit einem kleinen Baby begleiten, aber auch unschöne Dinge, die es zu erzählen gibt. Es werden auch praktische Fragen erörtert wie beispielsweise Beikost oder Stoffwindeln.

Zeitgleich wollen wir die Entwicklung der Kinder spielerisch fördern. Hier kommen gerne auch mal Hilfsmittel wie beispielsweise eine Luftmatratze zum Einsatz, es wird gesungen oder die Kinder spielen einfach so zusammen, wie sie Lust haben.

Alle Mütter (oder auch Väter) die auch gerne den Austausch zu Gleichgesinnten suchen, sind herzlich eingeladen, mit ihren Kindern zu kommen.

Stephanie Mecklenburg

Eine Langeoog-Freizeit Beschreibung zwischen den Jahren 2021/2022

Eine illustre Gruppe von 17 Personen aus der Alt-Hastedter Kirchengemeinde macht sich am 28. Dezember 2021 an einem trüben Vormittag auf den Weg vom Jacobsberg in Bremen nach Haus Meedland auf Langeoog. Die Freizeit beginnt entspannt, da schon der Reisebus und ein gutgelaunter Busfahrer uns vor 10:00 Uhr am Startplatz erwartet.

Einige Tage vorher sah es aber noch nicht danach aus! Bedingt durch Corona und der sich anbahnenden neuen Mutation Omikron, verlangte die Fähr-Reederei kurzfristig einen gültigen offiziellen Coronatest zur Beförderung auf der Fähre, der nicht älter als 24 Stunden sein durfte. Dies teilte uns unser liebes Organisationsteam Irene Brandes und Petra Koop auch zeitnah telefonisch am Wochenende davor mit. Nun kam Stress auf: Woher schnell einen Termin am Wochenende für die Testung bekommen, da man ja, um die Frist einzuhalten, sich nur am Montag vor der Abreise testen durfte. Aber - Gott sei Dank - hatte jeder einen gültigen Test bei der Abreise dabei.



Foto: Privat

So nimmt denn die Fahrt pünktlich ihren Lauf und wir kommen auf den Straßen und der Autobahn zügig voran, sodass der Bus in Bensenziel erwartungsgemäß gegen Mittag ankommt. Da die Fähre erst um 13:30 Uhr ablegt, wird die Zeit am Hafenterminal durch Ausschank von heißem Glühwein und Reichung von friesischem Gebäck durch Petra Koop genußvoll verkürzt.

Die Fährfahrt auf der Nordsee zur Insel verläuft ruhig. Kein Wasser vom Himmel, kein Sturm, kein Seegang, nur die obligatorische warme Bockwurst an Bord für einige der Passagiere.

Nachdem die Fähre im Hafen von Langeoog angelegt hat, geht es zügig zu der Inselbahn, die uns mit vielen anderen Inselgästen zum Inseldorf bringt. Vom Inseldorf geht es zu Fuß zum Haus Meedland. Wir werden im Haus Jona untergebracht. Haus Jona wurde ab 2014 neu erbaut, dort, wo vorher die beiden Jugendhäuser standen. Wir werden mit einer Kaffeetafel empfangen und dabei durch die Leitung von Haus Meedland aufs herzlichste begrüßt.

Nun beginnen acht herrliche geruhige Tage, wobei man eingestehen muss, dass wir von den acht Tagen höchstens einen halben Tag Sonne haben werden, also überwiegend gesundes Wetter! Der gemeinsame Tag beginnt mit einer Morgenandacht, die Anton Koop hält. Anschließend geht es kurz über einen Flur zum Speisesaal, in dem wir drei gute Mahlzeiten am Tag einnehmen. Der Vor- und Nachmittag steht zur allgemeinen Verfügung. In dieser Zeit geht es ins Dorf zum Shoppen, zum Einkaufen, an den Strand, ins Inselinnere oder man trifft sich in einer Kaffeebar oder am Glühweinstand.

Abends treffen sich alle, wie auf ein geheimes Zeichen, in unserem Aufenthaltsraum zum gemütlichen und geselligen Verweilen bei Kerzenschein. Es wird sich „geärgert“ beim „Mensch ärgere dich nicht“ und anderen Spielen. Endlose Stricksachen werden produziert. Es wird gerätselt, geklönt und es werden geisthaltige Getränke zu sich genommen und Gebäck geknabbert. Unterbrochen wird das Ganze ab und zu durch Käsestückchen. Es ist wie immer – saugemütlich!

Am Silvesterabend kommt noch eine Kleinigkeit dazu: Musik und Tanz auf dem Flur sowie ein reichhaltiges Buffet. Die kurze Zeit der Jahreswende begehen wir alle im Stehen mit einem Glas Sekt und begrüßen das Neue Jahr mit einer brennenden Wunderkerze. Wir denken zurück in Demut und blicken voraus mit Hoffnung.

Am Neujahrstag geht es den Umständen entsprechend etwas besinn- und beschaulicher zu. Man nimmt am Inselgottesdienst teil oder hält „Einkehr“. Am Abend nimmt eine kleine wissbegierige Gruppe an einem Seminar teil, ein sogenanntes Schwarzbrenner-Tasting. Hier erhalten die Teilnehmer zwei Stunden lang Wissen über Obstler und Brände. Natürlich kommt die Praxis auch nicht zu kurz.

So läuft die Zeit immer schneller hin bis zum Reiseende, den 4. Januar 2022. Die Koffer sind gepackt, die Zimmer sind leergeräumt, das Frühstück eingenommen und wir gehen im Nieselregen zum Inseldorf und fahren mit der Inselbahn zum Fährableger. Auf dem Fährschiff sind noch einige Blicke auf die immer kleiner werdende Insel gerichtet und es wird an die schöne gemeinsame verbrachte Zeit gedacht.

Es ist aber auch schön, wieder zu Hause zu sein!

„Kannst Du Dich an ... erinnern?“
„Was macht eigentlich...?“



An alle, die 1972 ihre Konfirmation gefeiert haben

Können Sie sich noch an Ihre Freundinnen und Freunde von vor 50 Jahren erinnern? Sind Sie im Kontakt geblieben?

50 Jahre sind eine lange Zeit...

Wohin hat Ihr Weg Sie geführt? Worauf blicken Sie fröhlich und dankbar zurück? Was stimmt Sie traurig oder wehmütig? Über welche Erinnerung schmunzeln Sie heute noch?

**Wir laden Sie herzlich ein, diesen Fragen nachzusinnen –
im Gottesdienst am 12. Juni 2022 um 10³⁰ Uhr in der Alt-Hastedter Kirche!**

Helfen Sie gerne mit, dass es ein großes und fröhliches „Klassentreffen“ wird! Was können Sie tun? Ganz einfach: Wir suchen Bilder des Konfirmationsjahrgangs 1972 und andere Erinnerungsstücke, wie zum Beispiel Liedblätter aus dem Gottesdienst oder auch eine Anekdote, die Sie erzählen können. Vielleicht können Sie uns auch aushelfen mit Namen und Adressen Ihrer früheren Mit-Konfirmand:innen?

Dann melden Sie sich gerne bei Ihrem Mit-Konfirmanden Heiko Panning (telefonisch unter 0151 62502364) oder bei Pastorin Wibke Winkler (wibke.winkler@kirche-bremen.de oder telefonisch 0421-16172551 bzw. 0176-21905514).

Wibke Winkler und Heiko Panning



In eigener Sache

Wenn Sie Interesse haben, Artikel zum Gemeindebrief beizusteuern, freuen wir uns sehr. Bitte wenden Sie sich rechtzeitig an das Redaktionsteam unter der Email-Adresse redaktion.alt@hastedt-bremen.de.

Bitte beachten Sie dabei unbedingt den Redaktionsschluss! Nach diesem Termin können keine Artikel mehr in den nächsten Gemeindebrief aufgenommen werden.

Diese Seite kann aus Gründen des Datenschutzes nicht angezeigt werden.

EXKURS ÜBER DIE WELT DER FARBEN

Die „unbunten Farben“ : Weiß, Grau, Schwarz sowie Gold und Silber

Nachdem ich im Frühjahrsheft über die Grundsätze des Goethe'schen Farbenkreises und die Farbe Rot berichtet habe, dann im Sommerheft über Grün sowie im Winter über Blau, sollen jetzt die „Unbunten Farben“ Weiß, Grau, Schwarz sowie und Gold Silber vorgestellt haben. Im Goethe'schen Farbenkreis kommen diese Töne nicht vor.

Weiß ist der hellste Ton, er entsteht durch das Übereinanderlegen von Farben. Sein Name kommt von „hwiz“, althochdeutsch „wie Weizen“ oder noch früher aus dem indogermanischen „kwei“, was „leuchten, glänzen oder hell“ bedeutet.

In unserer Kultur signalisiert Weiß Freude, Unschuld und Reinheit. Die Braut trägt in unserem Kulturkreis traditionell bei der Hochzeit „Weiß“. Im Christentum bedeutet Weiß Heiligkeit. Der Heilige Geist wird traditionell als weiße Taube dargestellt. Auch die Jungfrau Maria wird im weißen Gewand mit blauem Mantel dargestellt. Die „Weiße Flagge“ steht für das sofortige Ende einer Schlacht und für Waffenstillstand. In Afrika steht Weiß für den Tod. Dort dient Weiß als Körperbemalung auch dazu, mit Geistern in Kontakt zu kommen. Auch im Buddhismus ist Weiß die Trauerfarbe.

In der Natur finden wir Weiß beim Schnee, bei den Wolken oder der Gischt der Wellen. Es ist aber auch eine der vorrangigen Blütenfarben, z.B. bei Lilien oder Maiglöckchen. Das weiße Haar steht für das Alter der Menschen. Weiß kennen wir aber auch bei den Albinos der Katzen oder Kaninchen.

Weiß steht aber auch für Leere, z.B. bei der Abgabe eines weißen (unausgefüllten) Wahl-Stimmzettels oder bei der Ausstellung eines Blanko- Schecks (bianco= ital, „weiß“).

In der Heraldik ersetzt Weiß häufig das Silber (Metall).

Schwarz ist der dunkelste Ton. Er entsteht wenn die Netzhaut keine Lichtwellen wahrnimmt.

Etymologisch kommt schwarz von althochdt.- swartz= trübes schwarz. „Black“ im Englischen wird von von altenglisch blaec= dunkel, Tinte oder indogermanisch blakkaz= gebrannt abgeleitet. Im Lateinischen findet sich niger im Landesnamen Nigeria oder bei der Porta Nigra in Trier wieder.

In Deutschland ist nach 1945 schwarz die politische Farbe der CDU, in Österreich die der ÖVP, man spricht z.B. von der „Schwarz- Gelben Koalition“. In der nationalsozialistischen Zeit waren die italienischen Faschisten die „Schwarzhemden“.

Der schwarze Anzug wird zumeist bei konservativen oder ernsten Ereignissen bzw. Festen und Feiern wie Beerdigung, Hochzeit, Konfirmation oder Amtseinführung getragen, ferner häufig als Habit von Mönchen und Nonnen. Im liturgischen Kontext steht Schwarz für Trauer und Tod, oft für Unglück („Schwarzer Tag“).

Im übertragenen Sinne steht schwarz auch für Verbot, man denke an den Schwarzmarkt, die Schwarze Kasse, die Schwarzbrennerei, die Schwarzarbeit oder das Schwarzfahren.

„Schwarzer Magie“, „Schwarze Seele“, „Schwarze Augen“, auch schwarze Unterwäsche verbinden Unerklärliches, Unaussprechliches, Geheimnisvolles, Verführerisches.

„Black Out“ (engl.) steht für jeden Erinnerungsverlust, wenn quasi keine Lichtwelle mehr wahrgenommen wird.

Interessant, dass alle Völker (Russen, Griechen, Türken, Georgier, Iraner..), die um das das „Schwarze Meer“ herum leben, dieses als schwarz bezeichnen. Dies nicht nur wegen seiner Wasserfarbe, sondern auch wegen seiner Tiefe und seiner Geheimnisse.

Grau ist ein Farbreiz in Stufungen, welcher dunkler als Weiß und heller als Schwarz ist. In der Alltagssprache wird meist zwischen Hellgrau, Mittelgrau und Dunkelgrau unterschieden. Bekannt sind auch anthrazitgrau (vor allem für Kleidung, die Zurückhaltung und Vornehmheit signalisieren soll, Aschgrau, Betongrau, Feldgrau (mit der möglichst unauffälligen Farbzeichnung der Armee, das „Feldgrau anziehen“), Taubengrau, Esels- oder Mausgrau (angeblich unwichtig erscheinende Persönlichkeiten wie das Arbeitstier „Grauer Esel“ oder die gesichtslose „Graue Maus“).

Die „Graue Masse“ beschreibt das Verschwinden jeder Individualität in einer gleichförmigen „Allerlei-Meinung“. Meist gilt Grau als nichtssagend, traurig oder langweilig. Das dunstige Grau eines wolkenverhangenen Himmels signalisiert ein schlechtes Befinden, z.B., wenn jemand „alles Grau in Grau“ sieht. Grau steht so für Trübsinn und die Eintönigkeit des „Grauen Alltags“, ganz im Gegensatz zu jemanden, der erlebt, dass sein Leben „in strahlenden Farben“ gemalt ist.

Grau steht auch für den nicht definierten Zwischenton, der weder hell noch dunkel oder weder gut noch böse ist. Der „Graue Morgen“ ist der Übergang von Nacht und Tag. Der „Graue Markt“ ist nicht ganz legal, aber auch nicht illegal. „Graue Literatur“ ist nicht über den Buchhandel verfügbar. Graubrot ist ein Mischbrot aus weißem Weizen und dunklem Roggen.

Grau ist auch die Farbe des Alters mit grauen Haaren und Erfahrung („Graue Eminenz“, „in Ehren ergraut“), übertragen steht es für die uralte „Graue Vorzeit“. Die „Grauen Panther“ sind Vertreter der Senioren-Generationspartei, die die Interessen der Ergrauten in den Vordergrund der politischen Willensbildung stellen. Der ehemalige Bürgermeister von Bremen nimmt in seinem Buch „Grau ist Bunt“ die nicht selten widersprüchliche Dialektik von Erfahrung und Vitalität auf.

weiter auf Seite 28



Die Farbe **Gold** hat ihren Namen vom gleichnamigen Edelmetall. Gold steht für eine Spitzenleistung, für das Beste, Teuerste, Größte oder lang Anhaltenste („Goldene Hochzeit“). So war es das ständige Bemühen der Alchemisten und Handwerker, das Material durch preiswertere Zugaben aufzuwerten oder zu ersetzen. Umgangssprachlich ist Gold die „Gegenfarbe“ zu Schwarz, z.B. im Märchen „Goldmarie und Pechmarie“.

Gold ist seit Alters her das Metall der Götter (Goldenes Tor in Jerusalem)“, aber auch der angebeteten Götzen („Tanz um das Goldene Kalb“).

Es ist die Farbe der Kaiser und Könige („Goldener Reichsapfel“).

Das „Goldene Zeitalter“ bescherte z.B. den Niederländern im 17. Jahrhundert oder den Russen im 19. Jahrhundert Phasen großer künstlerischer und finanzieller Entwicklung.

Im technischen Bereich (Fernseher, Waschmaschine) oder beim Bau (Wärmedämmung, Nachhaltigkeit) wird oft vom Kriterien hinterlegten „Goldstandard“ geredet, wenn aktuellste Entwicklungen eingehalten sind.

Der „Goldene Schnitt“ bezeichnet ein besonderes Proportionsverfahren.

Die deutsche Flagge hat die Grundfarben schwarz- rot- gold, was allerdings aus technischen Gründen meist schwarz- rot- gelb umgesetzt wird.

Silber bezeichnet einen Metall- Farbton des Graus. Silber kann nicht angezeigt werden, da die Wiedergabe abhängig von der Lichtquelle und der Oberfläche ist.

Silber steht für Leichtigkeit, Freiheit, auch Klarheit und wirkt dabei kühl und zurückhaltend.

Für Silber gibt es viele umgangssprachliche Bezeichnungen wie Altsilber, Antiksilber, Lamettasilber, Titan-, Zink- oder Bronzeglanz. Etliche Metalle haben ein silbernes Aussehen.

Auch tragen viele Pflanzen und Tiere Silber im Namen, z. B. die Silberdistel, der Silberwurz, der Silberhorn oder die Silberakazie wie auch der Silberfuchs, die Silbermöwe, das Silberäffchen oder der Silberkarpfen.

Als reiches Metall wird es gehortet, das „Tafelsilber“ einer Familie oder einer Stadt wird nur und zuletzt herausgegeben, wenn Not oder Katastrophe dazu zwingen.

Bis dahin,

Euer/ Ihr Thomas Meyer-Bohe



Diese Seite kann aus Gründen des Datenschutzes nicht angezeigt werden.



Foto: Privat

Beruflicher Wechsel

Ende Februar mussten wir uns von unserer sehr geschätzten Raumpflegerin und Hausmeisterin Karin Bauer verabschieden. Wir werden sie sehr vermissen.

Nach fast 14jähriger Dienstzeit als Raumpflegerin und Hausmeisterin fällt der Abschied allen Beteiligten nicht leicht.

Zum Oktober 2008 fing Karin Bauer als Raumpflegerin bei uns an und übernahm die Stelle von Doris Chaveriat. Zusätzlich übernahm sie ab Mitte März 2013 die freigewordenen Hausmeisterstunden.

Karin Bauer ist mit Leib und Seele in unserer Gemeinde tätig und hat sich auch ehrenamtlich für viele Dinge eingesetzt. Nun wechselt sie ins Haus der Bremischen Evangelischen Kirche und kann dort zur Freude aller nunmehr eine Vollzeitstelle übernehmen.

Unsere Kirchengemeinde und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind voller Dankbarkeit für die Zeit mit Karin Bauer.

Im Gottesdienst am Sonntag, den 1. Mai 2022 um 10.30 Uhr möchten wir Karin Bauer verabschieden.

Anja Theilkuhl
verw. Bauherrin

Johann Crüger (1598–1662)

360. Todestag des bedeutenden deutschen Kirchenliedschöpfers

Johann Crüger wurde 1598 in der Nähe von Guben in der Niederlausitz geboren. In Regensburg erhielt er seine erste musikalische Ausbildung und mit 17 Jahren kam Johann Crüger nach Berlin, wo er sich am Gymnasium zum Grauen Kloster auf das Theologiestudium vorbereitete.

Ab 1620 studierte Johann Crüger Theologie an der Universität Wittenberg und bildete sich außerdem musikalisch weiter.

Von 1622 bis zu seinem Tode, also 40 Jahre lang, war Johann Crüger Lehrer am Gymnasium Zum Grauen Kloster und gleichzeitig Kantor der St. Nikolai-Kirche in Berlin.

Johann Crüger zählt zu den bedeutenden deutschen Kirchenliedschöpfern. 1640 gab er die Liedersammlung „Newes vollkömliches Gesangbuch“ heraus.

1643 lernte er den berühmten Kirchenlieddichter Paul Gerhardt kennen, der später auch Pfarrer an der Berliner Nikolaikirche wurde, aber schon zu dieser Zeit viele Liedtexte schrieb, die Crüger vertonte.

Die zweite Ausgabe des Crügerischen Gesangbuches erschien 1647 unter dem Titel „Praxis Pietatis Melica“ (Übung der Frömmigkeit in Gesängen). Dies war auch der Titel für einige weitere Ausgaben in den folgenden Jahren, die verändert und erweitert wurden, aber leider nicht alle überliefert sind. Die „Praxis Pietatis Melica“ wurde zum bedeutendsten evangelischen Kirchenliederbuch des 17. Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum.

1649 erschien „Geistliche Kirchen-Melodien“ mit 161 Chorälen im meist vierstimmigen Kantionalsatz

(mehrstimmiger Satz mit der Melodie im Sopran und allen Stimmen im gleichen Rhythmus). In dieser Sammlung sind mehr als 20 Choralmelodien aus der Feder von Johann Crüger und bei 108 Liedern fügte Crüger konzertierende Oberstimmen (Violinen und Zinken ad libitum) hinzu. Dieser Typus mit den instrumental unterstützten mehrstimmigen Kirchenliedern ist für das Gesangbuch neu und bedeutend. Crüger erweiterte die Instrumentalform für das Doppelgesangbuch „Psalmodia Sacra“ / Geistliche Lieder und Psalmen (1657/58) mit teilweise 4-5 Posaunen (statt 2 Violinen).

In unserem heutigen Evangelischen Gesangbuch finden wir 18 Melodien bzw. Chorsätze von Johann Crüger.

Zu den bekannten gern gesungenen Liedern zählen u.a.

EG 81 Herzliebster Jesu (1640)

EG 396 Jesu, meine Freude (1653) ...

und einige Lieder mit Texten von Paul Gerhardt:

EG 112 Auf, auf, mein Herz mit Freuden (1647)

EG 11 Wie soll ich dich empfangen (1653)

EG 36 Fröhlich soll mein Herze springen (1653)

EG 324 Ich singe dir mit Herz und Mund (4-st.) (1653)

EG 447 Lobet den Herren alle, die ihn ehren (Mel.: 1653 / 4-st.: 1662)

Ruth Drefahl



Praxis-Pietatis-Melica; gemeinfrei

Ökumenische Gottesdienste in den Hastedter Seniorenresidenzen – „Am Rosenberg“ und „Schöne Flora“

März

Dienstag, 22. März	10.00 Uhr	Seniorenwohnpark „Am Rosenberg“
Donnerstag, 10. März	10.00 Uhr	Seniorenzentrum „Schöne Flora“
Pastorin Susanne Kayser		
musikalische Gestaltung: Ruth Drefahl		

April

Dienstag, 12. April	10.00 Uhr	Seniorenwohnpark „Am Rosenberg“
Donnerstag, 14. April	10.00 Uhr	Seniorenzentrum „Schöne Flora“
Pastorin Wibke Winkler		
musikalische Gestaltung: Ruth Drefahl		

Mai

Dienstag, 17. Mai	10.00 Uhr	Seniorenwohnpark „Am Rosenberg“
Donnerstag, 19. Mai	10.00 Uhr	Seniorenzentrum „Schöne Flora“
Schwester Maria Paula		

Senior:innenkreis

Wir laden wieder herzlich ein zum Senior:innenkreis und freuen uns gleichermaßen auf bekannte und neue Gesichter!

Mittwoch, 9. März um 15 Uhr

„Eine musikalische Reise in Togo - eine Offenbarung“ - ein filmischer Reisebericht, vorgestellt von Carsten Hillmann

Mittwoch, 13. April um 15 Uhr

Endlichkeit und Ewigkeit. Friedhofskultur im jüdischen und im christlichen Glauben

Mittwoch, 11. Mai um 15 Uhr

„Der Mai ist gekommen“ – Gedichte und Lieder zum Frühling

Im Senior:innenkreis gilt z.Z. die 3G-Regel. Bitte bringen Sie einen entsprechenden Nachweis mit.

Herzliche Grüße

Ruth Drefahl und Wibke Winkler



neu + neu

Liebe Seniorinnen und Senioren,

bislang haben Sie zu Ihrem runden Geburtstag Post bekommen und ab dem 80. Geburtstag haben wir Sie auch besucht. Wenn Sie im Januar oder Februar Geburtstag haben, dann haben Sie bereits gemerkt, dass wir etwas verändert haben. Post bekommen Sie immer noch und auf Ihren Wunsch hin besuchen wir Sie auch sehr gerne weiterhin zu Hause. Vor allen Dingen laden wir Sie nun aber mit der Geburtstagspost ein, Ihren Geburtstag gemeinsam mit anderen im Gemeindehaus nachzufeiern. Die Jubilar:innen der Monate Januar und Februar laden wir am



Geburtstagstulpe KAVOWO auf pixabay
(geburtstags-nachfeiern)

Dienstag, dem 22. März, um 15⁰⁰ Uhr zu einer Geburtstagsfeier ein. Wer im März oder im April Geburtstag hat, wird zur Nachfeier am Dienstag, dem 24. Mai, eingeladen und so werden wir jeden zweiten Monat die Geburtstage mit Ihnen feiern.

Wir freuen uns auf den Austausch und die Begegnungen mit Ihnen!

Ihr Besuchsdienstkreis mit Ruth Drefahl und Wibke Winkler

Einladung zu Geburtstags-Nachfeiern im Gemeindehaus

Alle, die im Januar und Februar 70, 75 oder 80+ Jahre alt geworden sind, sind herzlich eingeladen am

Dienstag, 22. März um 15⁰⁰ Uhr, im Gemeindehaus Ihren Geburtstag nachzufeiern.

Alle, die im März und April 70, 75 oder 80+ Jahre alt geworden sind, sind herzlich eingeladen am

Dienstag, 24. Mai um 15⁰⁰ Uhr, im Gemeindehaus Ihren Geburtstag nachzufeiern.

Um Anmeldung im Gemeindebüro wird gebeten (mit dem Abschnitt aus der Einladung, telefonisch unter 44 69 31 oder per Mail unter buero.alt-hastedt@kirche-bremen.de).

Alles hat seine Zeit,
es gibt eine Zeit der Freude,
eine Zeit der Stille,
eine Zeit des Schmerzes, der Trauer
und eine Zeit der dankbaren Erinnerungen.

Am 14. August 2021 verstarb unsere ehemalige Mitarbeiterin

Frau Doris Chaveriat
im Alter von 74 Jahren.

Frau Chaveriat war von 2001 bis 2008 als Raumpflegerin für unsere Gemeinde tätig und ging danach in den Ruhestand. Sie gehörte zu unseren guten Seelen, die dafür sorgte, dass man sich in unseren Räumen wohlfühlen konnte. Wir trauern um eine freundliche und hilfsbereite Mitarbeiterin und Kollegin und danken ihr für den treuen Dienst in all den Jahren. Ihrer Familie, insbesondere ihrem Ehemann Jürgen gilt unsere herzlichste Anteilnahme.

Wir vertrauen Doris Chaveriat der Liebe und Fürsorge Gottes an und werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Für die Gemeinde und den Kirchenvorstand
Anja Theilkuhl



Foto: Privat



Unser Angebot für ein Ge(h)spräch

Vielleicht ist Ihnen etwas in den Sinn gekommen, über das Sie einmal mit uns sprechen möchten. Gern wollen wir das möglich machen und bieten Ihnen an: ein Ge(h)spräch auf einem gemeinsamen Spaziergang, ein Gespräch an einem ruhigen Ort oder in der Gemeinde.

Wir, das sind Haupt- und Ehrenamtliche aus der Gemeinde Alt-Hastedt:

Pastorin Wibke Winkler (Tel. 0176 21905514),

Birgit Anders (Tel. 84516583),

Susanne Wachtendorf (Tel. 0171 1761132)

Edzard Steffens (Tel. 0170 3163842) und Heiko Panning (Tel. 0151 62502364).

Vereinbaren Sie mit einer / einem von uns einen Termin und los geht's!



aktuelle Informationen und Veranstaltungen	Besuchen Sie uns auch im Internet!	wir sind: Ansprechpartnerinnen in Alt-Hastedt
Übersicht über die Gottesdienste	 Herzlich Willkommen auf unserer Homepage!	wofür wir stehen: unser Leitbild
Kirchenmusik: Konzerte / Chöre ...	alt-hastedt.de	Ida Spatz: alles über die KiTa
Kooperation Alt-Hastedt & Auferstehung: ● Informationen zum Planungsprozess für ein gemeinsames Gebäudekonzept		



Kontaktdaten

Gemeindebüro,
Monika Bremer
Drakenburger Str. 42
28207 Bremen

Pastorin Wibke Winkler
Bennigsenstraße 7
28205 Bremen

Verw. Bauherrin Anja Theilkuhl

Kindergartengruppe Ida Spatz
Kantorin Ruth Drefahl
Gertrud-Wimmel-Stiftung
Bennigsenstr. 7b, 28205 Bremen

buero.alt-hastedt@kirche-bremen.de Tel.: 44 69 31
Mo, Di, Do, Fr 10³⁰ -13⁰⁰
Mo 16⁰⁰ -18⁰⁰
zusätzl. Tel.-Präsenz: 14⁰⁰ -15⁰⁰
Mi geschlossen

wibke.winkler@kirche-bremen.de Tel.: 0176-21 90 55 14 +
Tel.: 16 17 25 51

theilkuhl@kirche-bremen.de

kita.auferstehung@kirche-bremen.de Tel.: 1 63 42 31
ruth.drefahl@alt-hastedt.de Tel.: 21 28 73
wimmel-stiftung@alt-hastedt.de Tel.: 44 37 96
Bürozeit: montags 10⁰⁰ - 11⁰⁰

Herausgeber

Alt-Hastedter
Ev. Kirchengemeinde zu Bremen

Internet: www.alt-hastedt.de
Bank: Sparkasse Bremen
IBAN: DE23290501010001107655 BIC: SBREDE22XXX
Titelbild: Anja Theilkuhl
Grafik S. 35: R. Piesbergen@GemeindebriefDruckerei.de

Redaktion: S. Wachtendorf und das Redaktionsteam
(redaktion.alt@hastedt-bremen.de)
Gemeindebriefdruckerei, Gr. Oesingen * Auflage: ca. 5000 Stück

